

FRANZ (*mit Lachen ihm nachsehend*). Tröste dich, Alter, du wirst ihn nimmer an diese Brust drücken, der Weg dazu ist ihm verrammelt wie der Himmel der Hölle – Er war aus deinen Armen gerissen, ehe du wußtest, daß du es wollen könntest – da müßt ich ein erbärmlicher Stümper sein, wenn ichs nicht einmal so weit gebracht hätte, einen Sohn vom Herzen des Vaters loszulösen, und wenn er mit ehernen Banden daran geklammert wäre – Ich hab einen magischen Kreis von Flüchen um dich gezogen, den er nicht überspringen soll – Glück zu, Franz! Weg ist das Schoßkind – Der Wald ist heller. Ich muß diese Papiere vollends aufheben, wie leicht könnte jemand meine Handschrift kennen! (*Er liest die zerrissenen Briefstücke zusammen.*) – Und Gram wird auch den Alten bald fortschaffen – und ihr muß ich diesen Karl aus dem Herzen reißen, wenn auch ihr halbes Leben dran hängen bleiben sollte.

Ich habe große Rechte, über die Natur ungehalten zu sein, und bei meiner Ehre! ich will sie geltend machen. – Warum bin ich nicht der erste aus Mutterleib gekrochen? Warum nicht der einzige? Warum mußte sie mir diese Bürde von Häßlichkeit aufladen? gerade mir? Nicht anders, als ob sie bei meiner Geburt einen Rest gesetzt hätte. Warum gerade mir die Lappländersnase? Gerade mir dieses Mohrenmaul? Diese Hottentottenaugen? Wirklich, ich glaube, sie hat von allen Menschensorten das Scheußliche auf einen Haufen geworfen und mich daraus gebacken. Mord und Tod! Wer hat ihr die Vollmacht gegeben, jenem dieses zu verleihen und mir vorzuenthalten? Könnte ihr jemand darum hofieren, eh er entstund? Oder sie beleidigen, eh er selbst wurde? Warum ging sie so parteilich zu Werke? Nein! nein! Ich tu ihr Unrecht. Gab sie uns doch Erfindungsgeist mit, setzte uns nackt und armselig ans Ufer dieses großen Ozeans Welt – Schwimme, v er schwimmen kann, und wer zu plump ist, geh unter! Si gab mir nichts mit; wozu ich mich machen will, das ist „un meine Sache. Jeder hat gleiches Recht

FRANZ (*lo segue con lo sguardo sogghignando*). Consolati vecchio, non te lo stringerai più sopra quel petto, la via gli è sbarrata come il cielo all'inferno – Ti è stato strappato dalle braccia ancor prima che potessi immaginare di desiderarlo – Sarei dovuto essere un misero idiota per non riuscire a staccare un figlio dal cuore del padre, foss'anche stato unito a esso con catene di ferro – Ti ho tracciato d'intorno un magico cerchio di maledizioni che egli non potrà varcare. – Buona fortuna, Franz! Il figlio diletto non c'è più... il bosco si dirada. Devo fare sparire queste carte, qualcuno potrebbe riconoscere molto facilmente la mia scrittura! (*Raccoglie i pezzi strappati della lettera.*) – E l'afflizione si porterà via presto pure il vecchio... e poi dovrò strappare dal cuore a lei, questo Karl, anche a costo di metà della sua vita.

Ho ottime ragioni per essere in collera con la natura e – sul mio onore! – le farò valere... Perché non sono strisciato per primo fuori dal ventre di mia madre? Perché non sono stato il solo? Perché mi ha imposto il fardello di questa ripugnante bruttezza? E perché proprio a me? È come se per la mia nascita avesse utilizzato solo qualche rimasuglio. Perché proprio io ho avuto questo naso da lappone? Questa bocca da negro? Questi occhi da ottentotto? Credo davvero che per darmi forma essa abbia accumulato ciò che di più orrendo vi è in ogni razza umana. Morte e dannazione! Chi le ha dato il potere di concedere a lui ogni cosa e di privarne me? Qualcuno ha potuto pregarla di far questo prima che lui nascesse? O qualcuno l'ha offesa? Perché fu così parziale nella sua opera? Ma no, no! Io le faccio torto. Essa ci diede in dono l'inventiva e ci depose miseri e nudi sulla riva di questo grande oceano del mondo – Nuoti chi sa nuotare e chi è troppo impacciato vada a fondo! A me non diede nulla; e quel che voglio fare di me stesso riguarda ora solamente me. Ognuno ha egua-

zum Größten und Kleinsten, Anspruch wird an Anspruch, Trieb an Trieb und Kraft an Kraft zernichtet. Das Recht wohnt beim Überwältiger, und die Schranken unserer Kraft sind unsere Gesetze.

Wohl gibt es gewisse gemeinschaftliche Pakta, die man geschlossen hat, die Pulse des Weltzirkels zu treiben. Ehrlicher Name! – Wahrhaftig, eine reichhaltige Münze, mit der sich meisterlich schachern läßt, wers versteht, sie gut auszugeben. Gewissen, – o ja freilich! ein tüchtiger Lumpenmann, Sperlinge von Kirschbäumen wegzuschrecken! – auch das ein gut geschriebener Wechselbrief, mit dem auch der Bankerottierer zur Not noch hinauslangt.

In der Tat, sehr lobenswürdige Anstalten, die Narren im Respekt und den Pöbel unter dem Pantoffel zu halten, damit die Gescheiten es desto bequemer haben. Ohne Anstand, recht schnackische Anstalten! Kommen mir für wie die Hecken, die meine Bauren gar schlaun um ihre Felder herumführen, daß ja kein Hase drüber setzt, ja beileibe kein Hase! – Aber der gnädige Herr gibt seinem Rappen den Sporn und galoppiert weich über der weiland Ernte.

Armer Hase! Es ist doch eine jämmerliche Rolle, der Hase sein müssen auf dieser Welt – Aber der gnädige Herr braucht Hasen!

Also frisch drüber hinweg! Wer nichts fürchtet, ist nicht weniger mächtig als der, den alles fürchtet. Es ist itzo die Mode, Schnallen an den Beinkleidern zu tragen, womit man sie nach Belieben weiter und enger schnürt. Wir wollen uns ein Gewissen nach der neuesten Façon anmessen lassen, um es hübsch weiter aufzuschnallen, wie wir zulegen. Was können wir dafür? Geht zum Schneider! Ich habe Langes und Breites von einer sogenannten *Blutliebe* schwatzen gehört, das einem ordentlichen Hausmann den Kopf heiß machen könnte: «Das ist dein Bruder!». Das ist verdolmetscht: «Er ist aus eben dem Ofen geschossen worden, aus

le diritto alle cose più grandi e alle più piccole, le pretese annullano altre pretese, gli istinti altri istinti, le forze altre forze. Il diritto sta dalla parte di chi prevale e i limiti delle nostre forze sono le nostre leggi.

Sì, ci sono certi patti comuni che furono stretti per dare impulso al mondo.⁵ Onorata definizione! – È una ricca moneta con cui si possono fare eccellenti commerci, a patto che si sappia ben spenderla. La coscienza. oh, certo! Un manichino buono per cacciar via i passerai dai ciliegi! – O una cambiale ben scritta che, in caso di bisogno, pure il bancarottiere porge.

Sì, sono istituzioni assai lodevoli, utili a far rispettare i pazzi e a tenere il popolo sotto lo stivale affinché i furbi se la passino ancor più comoda. Istituzioni spudorate, buffonate vere e proprie. Mi fanno l'impressione delle siepi con cui i miei contadini recintano astutamente i loro campi in modo che non una sola lepre vi possa seder sopra, neanche una lepre! – Ma il benigno signore dà di sprone al suo morello e galoppa tranquillo sul raccolto.

Povera lepre! È un ben misero ruolo, a questo mondo, quello della lepre... Ma il benigno signore ha bisogno di lepri!

Perciò, passiamo pure oltre! Chi non teme nulla non è meno potente di colui che è temuto da tutti. Oggi va di moda portare delle fibbie con cui si possono stringere o allargare a volontà i calzoni. Facciamoci fare dunque una coscienza su misura, all'ultimo grido, da poter continuare comodamente ad allentare mentre ingrassiamo. Che ci possiamo fare? Vedetevela col sarto! Ovunque ho sentito raccontare cose da far ribollire il capo a un padre di famiglia giudizioso a proposito di un cosiddetto *richiamo del sangue*: «È tuo fratello!». Che sarebbe a dire: «È uscito dallo stesso forno dal quale sei uscito

dem du geschossen bist – also sei er dir heilig!». Merkt doch einmal diese verzwickte Konsequenz, diesen possierlichen Schluß von der Nachbarschaft der Leiber auf die Harmonie der Geister, von ebenderselben Heimat zu ebenderselben Empfindung, von einerlei Kost zu einerlei Neigung. Aber weiter: «Es ist dein Vater! Er hat dir das Leben gegeben, du bist sein Fleisch, sein Blut – also sei er dir heilig!». Wiederum eine schlaue Konsequenz! Ich möchte doch fragen, *warum* hat er mich gemacht? doch wohl nicht gar aus Liebe zu mir, der erst ein *Ich* werden sollte? Hat er mich gekannt, ehe er mich machte? Oder hat er mich gedacht, wie er mich machte? Oder hat er *mich* gewünscht, da er mich machte? Wußte er, was ich werden würde? Das wollt ich ihm nicht raten, sonst möcht ich ihn dafür strafen, daß er mich doch gemacht hat! Kann ichs ihm Dank wissen, daß ich ein Mann wurde? So wenig, als ich ihn verklagen könnte, wenn er ein Weib aus mir gemacht hätte. Kann ich eine Liebe erkennen, die sich nicht auf Achtung gegen mein *Selbst* gründet? Konnte Achtung gegen mein Selbst vorhanden sein, das erst dadurch entstehen sollte, davon es die Voraussetzung sein muß? Wo steckt dann nun das Heilige? Etwa im Aktus selber, durch den ich entstund? – Als wenn dieser etwas mehr wäre als viehischer Prozeß zur Stillung viehischer Begierden! Oder steckt es vielleicht im Resultat dieses Aktus, der noch nichts ist als eiserne Notwendigkeit, die man so gern wegwünschte, wem nicht auf Unkosten von Fleisch und Blut geschehn müßte? Soll ich ihm etwa darum gute Worte geben, daß er mich liebt? Das ist eine Eitelkeit von ihm, die Schoßsünde aller Künstler, die sich in ihrem Werk kokettieren, wär es auch noch so häßlich. – Sehet also, das ist die ganze Hexerei, die ihr in einen heiligen Nebel verschleiert, unsre Furchtsamkeit zu mißbrauchen. Soll auch ich mich dadurch gängeln lassen wie einen Knaben?

Frisch also! mutig ans Werk! – Ich will alles um mich

tu... quindi ti sia sacro!». Osservate dunque che logica ingarbugliata, che comica deduzione dell'armonia degli spiriti dalla prossimità dei corpi, dell'identità dei sentimenti dalla comune origine, dell'unicità delle disposizioni dall'analogia del cibo. Ma andiamo avanti: «È tuo padre! Ti ha dato la vita, sei la sua carne e il suo sangue... per questo ti sia sacro». Ecco un'altra astuta deduzione! Io potrei però domandare, *perché* mi ha generato? Non certo per amor mio, visto che ancora dovevo diventare *me stesso*. Mi ha forse conosciuto prima di generarmi? Ha pensato a me così come mi ha fatto? O ha desiderato proprio *me*, quando mi ha generato? Sapeva che cosa sarei diventato? Questo non glielo raccomanderei, altrimenti dovrei punirlo per avermi ciononostante fatto nascere! Posso essergli grato di essere nato uomo? Tanto poco quanto potrei querelarlo se mi avesse generato donna. Posso riconoscere un amore che non si fondi sulla considerazione di *me stesso*? E poteva tale considerazione esistere se dovevo nascere da essa e costituirne il presupposto? Dove sarebbe allora il sacro? Forse nell'atto stesso da cui nacqui? – Come se questo fosse qualcosa di più che non un bestiale processo di soddisfazione di una bestiale concupiscenza! O è forse nel risultato di quest'atto stesso che altro non è se non ferrea necessità di cui si farebbe volentieri a meno se ciò non avvenisse a danno della carne e del sangue? Devo usare forse parole gentili perché mi ama? Questa è presunzione da parte sua, il peccato materno di ogni artista che si compiace della sua opera per quanto brutta essa sia – Osservate dunque, questa è la stregoneria che ammantate di una nebbia sacra per abusare della nostra paura. Devo anch'io farmi prendere in giro da lei come un ragazzino?

Su, allora! Coraggio e al lavoro! – Voglio distruggere

her ausrotten, was mich einschränkt, daß ich nicht *Herr* bin. *Herr* muß ich sein, daß ich das mit Gewalt errotze, wozu mir die Liebenswürdigkeit gebracht. (*Ab.*)

ZWEITE SZENE

Schenke an den Grenzen von Sachsen.

Karl von Moor in ein Buch vertieft.

Spiegelberg trinkend am Tisch.

KARL VON MOOR (*legt das Buch weg*). Mir ekelt vor diesem tintenklecksenden Säkulum, wenn ich in meinem Plutarch lese von großen Menschen.

SPIEGELBERG (*stellt ihm ein Glas hin und trinkt*). Den Josephus mußt du lesen.

MOOR Der lohe Lichtfunke Prometheus' ist ausgebrannt, dafür nimmt man itzt die Flamme von Bärlappenmehl – Theaterfeuer, das keine Pfeife Tabak anzündet. Da krabbeln sie nun wie die Ratten auf der Keule des Herkules, und studieren sich das Mark aus dem Schädel, was das für ein Ding sei, das er in seinen Hoden geführt hat? Ein französischer Abbé doziert, Alexander sei ein Hasenfuß gewesen, ein schwindsüchtiger Professor hält sich bei jedem Wort ein Fläschchen Salmiakgeist vor die Nase und liest ein Kollegium über die *Kraft*. Kerls, die in Ohnmacht fallen, wenn sie einen Buben gemacht haben, kritteln über die Taktik des Hannibals – feuchtohrige Buben fischen Phrasen aus der Schlacht bei Cannä und greinen über die Siege des Scipio, weil sie sie exponieren müssen.

SPIEGELBERG Das ist ja recht alexandrinisch geflennt.

MOOR Schöner Preis für euren Schweiß in der Feldschlacht, daß ihr jetzt in Gymnasien lebet und eure Unsterblichkeit in einem Bücherriemen mühsam fortgeschleppt wird. Kostbarer Ersatz eures verpraßten Blutes, von einem Nürnberger Krämer um Lebkuchen

tutto ciò che mi impedisce di essere il *padrone*. E devo diventare il *padrone* per ottenere con la forza ciò per cui l'amabilità mi manca. (*Esce.*)

SCENA SECONDA

Una locanda ai confini della Sassonia.

Karl von Moor immerso nella lettura di un libro.

Spiegelberg beve a un tavolo.

KARL (*depone il libro*). Quando leggo nel mio Plutarco le storie dei grandi uomini, questo secolo di imbrattacarte mi ripugna.

SPIEGELBERG (*gli pone accanto un bicchiere e beve*). Devi leggere Giuseppe Flavio.

KARL L'ardente scintilla di Prometeo si è spenta, in cambio oggi si usa la fiamma del licopodio!⁶ – Fuoco da teatro che non potrebbe accendere neanche una pipa di tabacco. Qui tutti si arrampicano come topi sulla clava di Ercole e si spremono il cervello per capire che cosa avesse nei testicoli. Un abate francese ci insegna che Alessandro era un vigliacco; un professore tisico, che a ogni parola mette una boccetta di ammoniaca sotto al naso, tiene un seminario sulla *forza*. Uomini che svengono dopo aver fatto un figlio trovano da ridire sulla tattica di Annibale – Ragazzini di primo pelo pescano frasi dalla battaglia di Canne e piagnucolano sulle vittorie di Scipione perché sono obbligati a esporle.

SPIEGELBERG Questo piagnisteo è proprio alessandrino.

KARL Bel premio per il vostro sudore in battaglia quello di vivere oggi nei ginnasi mentre la vostra immortalità viene faticosamente trascinata in una cinghia per i libri. Che prezioso compenso per il sangue sparso essere avvolto da un bottegaio di Norimberga intorno a un pan-

gewickelt – oder, wenns glücklich geht, von einem französischen Tragödienschreiber auf Stelzen geschraubt, und mit Drahtfäden gezogen zu werden. Hahaha!

SPIEGELBERG (*trinkt*). Lies den Josephus, ich bitte dich drum.

MOOR Pfui! Pfui über das schlappe Kastratenjahrhundert, zu nichts nütze, als die Taten der Vorzeit wiederzukäuen und die Helden des Altertums mit Kommentationen zu schinden und zu verhunzen mit Trauerspielen. Die Kraft seiner Lenden ist versiegen gegangen, und nun muß Bierhefe den Menschen fortpflanzen helfen.

SPIEGELBERG Tee, Bruder, Tee!

MOOR Da verrammeln sie sich die gesunde Natur mit abgeschmackten Konventionen, haben das Herz nicht, ein Glas zu leeren, weil sie Gesundheit dazu trinken müssen – belecken den Schuhputzer, daß er sie vertrete bei Ihro Gnaden, und hudeln den armen Schelm, den sie nicht fürchten. – Vergöttern sich um ein Mittagessen und möchten einander vergiften um ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich überboten wird. – Verdammen den Sadduzäer, der nicht fleißig genug in die Kirche kommt, und berechnen ihren Judenzins am Altare – fallen auf die Knie, damit sie ja ihren Schlamp ausbreiten können – wenden kein Aug von dem Pfarrer, damit sie sehen, wie seine Perücke frisiert ist. – Fallen in Ohnmacht, wenn sie eine Gans bluten sehen, und klatschen in die Hände, wenn ihr Nebenbuhler bankerott von der Börse geht. – So warm ich ihnen die Hand drückte: «Nur noch einen Tag!» – Umsonst! – «Ins Loch mit dem Hund!» – Bitten! Schwüre! Tränen! (*Auf den Boden stampfend.*) Hölle und Teufel!

SPIEGELBERG Und um so ein paar tausend lausige Dukaten –

MOOR Nein, ich mag nicht daran denken. Ich soll meinen Leib pressen in eine Schnürbrust und meinen Willen schnüren in Gesetze. Das Gesetz hat zum Schnecken gang verdorben, was Adlerflug geworden wäre. Das Ge-

pepato o, quando va bene, venir avvitato ai trampoli da un tragediografo francese e venir mosso dal fil di ferro dei burattinai. Ah! Ah! Ah!

SPIEGELBERG (*beve*). Leggi Giuseppe Flavio, te ne prego.

KARL Pfui! Pfui su questo fiacco secolo di castrati⁷ capace solo di rimasticare le antiche imprese e di scuoiare con i commenti gli eroi del passato o di guastarli con le sue tragedie. La forza dei suoi lombi si è esaurita e ora è il lievito di birra che aiuta l'uomo a riprodursi.

SPIEGELBERG Il tè, fratello, il tè!

KARL Ostacolano la sana natura con delle convenzioni insulse e non hanno il cuore di vuotare un bicchiere perché, in più, dovrebbero brindare... leccano i piedi al lustrascarpe affinché parli di loro a Vostra Grazia e tormentano il povero diavolo di cui non hanno timore. – Si adorano per un pranzo e si avvelenerebbero per un materasso che si sono soffiati all'asta. – Condannano il sadduceo che non si reca in chiesa con sufficiente zelo e calcolano sull'altare i loro interessi da ebrei; cadono in ginocchio per poter dispiegare il loro strascico e non distolgono gli occhi dal sacerdote per vedere come questi abbia acconciato la sua parrucca – Svengono se vedono sanguinare un'oca e applaudono se il loro rivale esce rovinato dalla Borsa – Per quanto avessi loro stretto calorosamente la mano: «Ancora un giorno, per favore»... inutile! – «In galera quel cane!» Preghiere! Scongiuri! Lacrime! (*Pestando i piedi in terra.*) Per tutti i demoni!

SPIEGELBERG E per duemila miseri ducati...

KARL No, non voglio pensarci. Devo comprimere il mio corpo in un corsetto e costringere la mia volontà entro delle leggi. La legge ha ridotto a passo di lumaca ciò che poteva divenire volo d'aquila.⁸ E non ha mai for-

setz hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet Kolosse und Extremitäten aus. Sie verpalisadieren sich ins Bauchfell eines Tyrannen, hofieren der Laune seines Magens und lassen sich klemmen von seinen Winden. – Ah! daß der Geist Hermanns noch in der Asche glimmte! – Stelle mich vor ein Heer Kerls wie ich, und aus Deutschland soll eine Republik werden, gegen die Rom und Sparta Nonnenklöster sein sollen. (*Er wirft den Degen auf den Tisch und steht auf.*)

SPIEGELBERG (*aufspringend*). Bravo! Bravissimo! Du bringst mich eben recht auf das Chapitre. Ich will dir was ins Ohr sagen, Moor, das schon lang mit mir umgeht, und du bist der Mann dazu – sauf, Bruder, sauf – wie wärs, wenn wir Juden würden und das Königreich wieder aufs Tapet brächten?

MOOR (*lacht aus vollem Halse*). Ah! nun merk ich – du willst die Vorhaut aus der Mode bringen, weil der Barbier die deinige schon hat?

SPIEGELBERG Daß dich Bärenhäuter! Ich bin freilich wunderbarerweis schon voraus beschnitten. Aber sag, ist das nicht ein schlauer und herzhafter Plan? Wir lassen ein Manifest ausgehen in alle vier Enden der Welt und zitieren nach Palästina, was kein Schweinefleisch ist. Da beweis ich nun durch triftige Dokumente, Herodes, der Vierfürst, sei mein Großhahnerr gewesen, und so ferner. Das wird ein Viktoria abgeben, Kerl, wenn sie wieder ins Trockene kommen und Jerusalem wieder aufbauen dürfen. Itzt frisch mit den Türken aus Asien, weils Eisen noch warm ist, und Zedern gehauen aus dem Libanon, und Schiffe gebaut, und geschachert mit alten Borten und Schnallen das ganze Volk. Mittlerweile –

MOOR (*nimmt ihn lächelnd bei der Hand*). Kamerad! Mit den Narrenstreichen ist nun am Ende.

SPIEGELBERG (*stutzig*). Pfui, du wirst doch nicht gar den verlorenen Sohn spielen wollen! Ein Kerl wie du, der mit dem Degen mehr auf die Gesichter gekritzelt hat, als drei Substituten in einem Schaltjahr ins Befehlsbuch

giato un grande uomo, mentre la libertà genera colossi e azioni immani. Quelli si barricano nel ventre di un tiranno, adulano i capricci del suo stomaco e si lasciano schiacciare dalle sue flatulenze – Ah! Se lo spirito di Arminio⁹ ardesse ancora tra le ceneri! – Mettimi a capo di un esercito di tipi come me e la Germania diventerà una repubblica al cui confronto Roma e Sparta saranno stati dei conventi di suore. (*Getta la spada sul tavolo e si alza.*)

SPIEGELBERG (*balzando in piedi*). Bravo! Bravissimo! Mi porti giusto in argomento. Voglio dirti all'orecchio una cosa, Moor, che già da tempo mi porto dietro, e tu sei l'uomo giusto... Bevi, fratello, bevi... Che ne pensi di farci ebrei e mettere in piedi un nuovo regno?

KARL (*ridendo forte*). Ah! Ora capisco... ora capisco... Vuoi che il prepuzio passi di moda perché il chirurgo s'è già preso il tuo?

SPIEGELBERG Che essere indegno! Certo, per un miracolo sono già stato circonciso. Ma di' un po', non è un piano astuto e coraggioso? Facciamo girare un manifesto ai quattro capi della terra e chiamiamo in Palestina tutti quelli che non mangiano carne di porco. A questo punto dimostro con documenti plausibili che Erode, il tetarca, era un mio progenitore e così via. Quando saranno di nuovo in terraferma, ragazzo, sarà una grande vittoria e potremo ricostruire Gerusalemme. A questo punto, siccome il ferro è ancora caldo, scacciamo i Turchi dall'Asia, tagliamo i cedri del Libano, costruiamo delle navi e traffichiamo in vecchi fermagli e fibbie con tutto il popolo. Intanto...

KARL (*lo prende per mano sorridendo*). Amico! Il tempo delle pazzie è finito.

SPIEGELBERG (*sorpreso*). Bah, non vorrai mica fare la parte del figliol prodigo? Uno come te che con la spada ha scarabocchiato sui visi più di quanto non facciano sui libri degli editti tre scrivani in un anno bisestile! Devo

ERSTE SZENE

FRANZ VON MOOR (*nachdenkend in seinem Zimmer*). Es dauert mir zu lange – der Doktor will, er sei im Umkehren – das Leben eines Alten ist doch eine Ewigkeit! – Und nun war freie, ebene Bahn bis auf diesen ärgerlichen zähen Klumpen Fleisch, der mir, gleich dem unterirdischen Zaubehund in den Geistermärchen, den Weg zu meinen Schätzen verrammelt.

Müssen denn aber meine Entwürfe sich unter das eiserne Joch des Mechanismus beugen? – Soll sich mein hochfliegender Geist an den Schneckengang der *Materie* ketten lassen? – Ein Licht ausgeblasen, das ohnehin nur mit den letzten Öltropfen noch wuchert – mehr ist nicht – Und doch möcht ich das nicht gern selbst getan haben um der Leute willen. Ich möchte ihn nicht gern getötet, aber abgelebt. Ich möchte es machen wie der gescheite Arzt, nur umgekehrt. – Nicht der Natur durch einen Querstreich den Weg verrannt, sondern sie in ihrem eigenen Gange befördert. Und wir vermögen doch wirklich die Bedingungen des Lebens zu verlängern, warum sollten wir sie nicht auch verkürzen können?

Philosophen und Mediziner lehren mich, wie treffend die Stimmungen des Geists mit den Bewegungen der Maschine zusammenlauten. Gichtrische Empfindungen werden jederzeit von einer Dissonanz der mechanischen Schwingungen begleitet – Leidenschaften *mißhandeln* die Lebenskraft – der überladene Geist

SCENA PRIMA

FRANZ VON MOOR (*nella sua stanza, assorto*). Va troppo per le lunghe... Il dottore dice che si sta riprendendo... La vita di un vecchio è proprio un'eternità! – Eppure davanti a me la strada sarebbe sgombra se non fosse per quest'irritante, coriaceo ammasso di carne che, come il magico cane infernale delle fiabe di spiriti, sbarra la via ai miei tesori.

I miei progetti devono dunque piegarsi al ferreo giogo del meccanismo? – Deve il mio spirito ambizioso lasciarsi incatenare al passo di lumaca della *materia*? – Di null'altro si tratta, in fondo, che di una lampada esaurita, che prolifera ancora solo grazie alle ultime gocce d'olio... E tuttavia, per via della gente, preferirei non farlo io. Non vorrei ucciderlo, ma farlo smettere di vivere. Vorrei comportarmi come il medico abile,¹ ma al contrario. Non deviare il corso della natura con un intralcio, ma agevolarla nel suo stesso cammino. Se veramente sappiamo prolungare le condizioni della vita, perché non dovremmo anche essere in grado di abbreviarle?

Filosofi e medici mi insegnano quale perfetta coincidenza vi sia tra le disposizioni dello spirito e i movimenti della macchina umana. Le sensazioni dolorose sono sempre accompagnate da una dissonanza delle vibrazioni meccaniche... Le passioni *seviziano* la forza vitale... Lo spirito sovraccarico schiaccia a terra il suo involu-

drückt sein Gehäuse zu Boden – Wie denn nun? – Wer es verstünde, dem Tod diesen ungebahnten Weg in das Schloß des Lebens zu ebenen! – den Körper vom Geist aus zu verderben – ha! ein Originalwerk! – wer das Zustand brächte! – ein Werk ohnegleichen! – Sinne nach, Moor! – Das wäre eine Kunst, die's verdiente, dich zum Erfinder zu haben. Hat man doch die Giftmischerei beinahe in den Rang einer ordentlichen Wissenschaft erhoben und die Natur durch Experimente gezwungen, ihre Schranken anzugeben, daß man nunmehr des Herzens Schläge jahrlang vorausrechnet und zu dem Pulse spricht: «Bis hierher und nicht weiter!»* – Wer sollte nicht auch hier seine Flügel versuchen?

Und wie ich nun werde zu Werk gehen müssen, diese süße, friedliche Eintracht der Seele mit ihrem Leibe zu stören? Welche Gattung von Empfindnissen ich werde wählen müssen? Welche wohl den Flor des Lebens am grimmigsten anfeinden? *Zorn?* – dieser heißhungrige Wolf frißt sich zu schnell satt – *Sorge?* – dieser Wurm nagt mir zu langsam – *Gram?* diese Natter schleicht mir zu träge – *Furcht?* die Hoffnung läßt sie nicht umgreifen – was? sind das all die Henker des Menschen? – Ist das Arsenal des Todes so bald erschöpft? – (*Tiefsinnend.*) Wie? – Nun? – Was? Nein! – Ha! (*Auffahrend.*) *Schreck!* – Was kann der Schreck nicht? – Was kann Vernunft, Religion wider dieses Giganten eiskalte Umarmung? – Und doch? – Wenn er auch diesem Sturm stünde? – Wenn er? – O so komme du mir zu Hülfe *Jammer*, und du *Reue*, höllische Eumenide, grabende Schlange, die ihren Fraß wiederkaut und ihren eigenen Kot wiederfrißt; ewige Zerstörerinnen und ewige Schöpferinnen eures Giftes, und du,

* Eine Frau in Paris soll es durch ordentlich angestellte Versuche mit Giftpulvern so weit gebracht haben, daß sie den entfernten Todestag mit ziemlicher Zuverlässigkeit vorausbestimmen konnte. Pfui über unsere Ärzte, die diese Frau im Prognostizieren beschämt!

cro... E allora? – Chi è in grado di spianare alla morte questa nuova strada verso il castello della vita? Distruggere il corpo muovendo dallo spirito... Ah! Un'opera originale per chi sarà in grado di compierla! – Un'opera incomparabile! – Pensaci, Moor! – Questa è un'arte che meriterebbe di averti per inventore. Se l'arte di mescolare i veleni è stata quasi elevata al rango di vera e propria scienza e la natura è stata costretta dagli esperimenti a dichiarare i suoi limiti, tanto che ormai si possono prevedere i battiti del cuore con anni di anticipo e dire al polso: «Fino a qui e non oltre!»,* chi non proverebbe anche in questo campo le proprie ali?

E come dovrò operare per disturbare la dolce e pacifica armonia dell'anima e del suo corpo? Che genere di sensazioni dovrò scegliere? Quelle che più ferocemente avversano il fiore della vita? *L'ira?*... Questo lupo famelico si sazia troppo in fretta... *L'ansia?*... Questo tarlo corrode troppo lentamente per i miei gusti... *L'afflizione?*... Questo serpente striscia troppo ozioso... *Il timore?*... E la speranza non riesce a contenerlo? Cosa? Sono tutti qui i carnefici dell'umanità? Fa così presto a esaurirsi l'arsenale della morte? (*Assorto.*) Come?... E allora?... Cosa?... No! Ah! (*Trasalendo.*) *Il terrore!* Cosa non sa fare il terrore? Cosa possono la ragione e la religione contro l'abbraccio di questo gelido gigante. – Eppure?... E se resistesse anche a questo assalto? – Se resistesse? – Oh, vieni in mio aiuto *disperazione*, e tu *pentimento*, infernale Eumenide, serpe insinuante che rumina il suo pasto e divora i suoi stessi escrementi; eterni distruttori ed eterni artefici del vostro veleno, tu

* Sembra che a Parigi una donna si sia spinta tanto avanti nell'esecuzione di accurati esperimenti con i veleni da saper determinare in anticipo, con notevole esattezza, il remoto giorno di morte. Vergogna per i nostri medici, la cui arte diagnostica è umiliata da questa donna. (*Nota di Schiller*)

Stolzer Weiner! – Triumpfiere nicht!
Auf Philippis eisernem Altare
Raucht der Freiheit letztes Opferblut;
Rom verröchelt über Brutus' Bahre,
Brutus geht zu Minos – Kreuch in deine Flut!

Cäsar

O ein Todesstoß von Brutus' Schwerte!
Auch du – Brutus – du?
Sohn – es war dein Vater – Sohn – die Erde
Wär gefallen dir als Erbe zu.
Geh – du bist der größte Römer worden,
Da in Vaters Brust dein Eisen drang;
Geh – und heul es bis zu jenen Pforten:
Brutus ist der größte Römer worden,
Da in Vaters Brust sein Eisen drang.
Geh – du weißts nun, was an Lethes Strande
Mich noch bannte –
Schwarzer Schiffer stoß vom Lande!

Brutus

Vater halt! – Im ganzen Sonnenreiche
Hab ich *einen* nur gekannt,
Der dem großen Cäsar gleiche.
Diesen einen hast du Sohn genannt.
Nur ein Cäsar mochte Rom verderben,
Nur nicht Brutus mochte Cäsar stehn.
Wo ein Brutus lebt, muß Cäsar sterben,
Geh du linkswärts, laß mich rechtswärts gehn.

*(Er legt die Laute hin, geht tiefdenkend
auf und nieder.)*

Wer mir Bürge wäre? – Es ist alles so finster – ver-
worrene Labyrinth – kein Ausgang – kein leitendes Ge-
stirn – Wenns *aus* wäre mit diesem letzten Odemzug –
Aus wie ein schales Marionettenspiel! – Aber wofür der
heiße *Hunger* nach *Glückseligkeit*? Wofür das Ideal einer
unerreichten Vollkommenheit? Das *Hinausschieben* un-

Koma agonizza sulla bara di Bruto,
e Bruto scende da Minosse... Torna ai tuoi flutti.

Cesare

Oh, un colpo mortale della spada di Bruto!
Anche tu... Bruto... tu?
Figlio... Era tuo padre... Figlio... La terra
sarebbe stata la tua eredità.
Va'... Sei diventato il più grande dei Romani
da quando il tuo ferro attraversò il petto del padre.
Va'... E gridalo ancora fino a quelle porte:
Bruto divenne il più grande dei Romani
quando il suo ferro attraversò il petto del padre.
Va'... Tu sai cosa mi tratteneva
sulle rive del Lete...
Cupo nocchiero lasciamo questa landa!

Bruto

Aspetta, padre! Sotto questo sole
conobbi un solo uomo pari al grande Cesare
e quello lo chiamasti figlio.
Solo un Cesare
poteva condurre Roma alla rovina
e solo a Bruto, Cesare non poteva resistere.
Laddove vive un Bruto, muore Cesare;
vai tu a sinistra e lascia a me la destra.¹⁰

*(Depone il liuto, cammina avanti e indietro
profondamente assorto.)¹¹*

Chi può assicurarmelo? – Tutto è così oscuro... Labi-
rinti intricati... senza uscita... senza una stella che funga
da guida... Se con l'ultimo respiro tutto fosse *finito*...
Finito come un insulso spettacolo di marionette... Ma a
cosa serve quest'ardente *brama di felicità*? A cosa questo
ideale di un'irraggiungibile perfezione? Il *differimento* di

vollendeter Plane? – wenn der armselige Druck dieses armseligen Dings (*die Pistole vors Gesicht haltend*) den Weisen dem Toren – den Feigen dem Tapfern – den Edlen dem Schelmen gleich macht? Es ist doch eine so göttliche Harmonie in der seelenlosen Natur, warum sollte dieser Mißklang in der vernünftigen sein? – Nein! Nein! es ist etwas mehr, denn ich bin noch nicht glücklich gewesen. Glaubt ihr, ich werde zittern? Geister meiner Erwürgten! ich werde nicht zittern! (*Heftig zitternd.*) – Euer banges Sterbegewinsel – euer schwarzgewürgtes Gesicht – eure fürchterlich klaffenden Wunden sind ja nur Glieder einer unzerbrechlichen Kette des Schicksals, und hängen zuletzt an meinen Feierabenden, an den Launen meiner Ammen und Hofmeister, am Temperament meines Vaters, am Blut meiner Mutter – (*Von Schauer geschüttelt.*) Warum hat mein Perillus einen Ochsen aus mir gemacht, daß die Menschheit in meinem glühenden Bauche bratet –

(*Er setzt die Pistole an.*) *Zeit* und *Ewigkeit* – gekettet aneinander durch ein einzig Moment! – Grauser Schlüssel, der das Gefängnis des Lebens hinter mir schließt, und vor mir aufriegelt die Behausung der ewigen Nacht – sage mir – o sage mir – *wohin* – *wohin* wirst du mich führen? – Fremdes, nie umsegeltes Land! – Siehe, die Menschheit erschlappt unter *diesem* Bilde, die Spannkraft des Endlichen läßt nach, und die Phantasie, der mutwillige Affe der Sinne, gaukelt unserer Leichtgläubigkeit seltsame Schatten vor – Nein! Nein! Ein Mann muß nicht straucheln – Sei, wie du willst, *namenloses Jenseits* – bleibt mir nur dieses mein *Selbst* getreu – Sei wie du willst, wenn ich nur *mich selbst* mit hinübernehme. – Außendinge sind nur der Anstrich des Manns – *Ich* bin mein Himmel und meine Hölle.

Wenn Du mir irgendeinen eingeäscherten Weltkreis *allein* liebst, den Du aus deinen Augen verbannt hast, wo die einsame Nacht, und die ewige Wüste meine Aussichten sind? – Ich würde dann die schweigende Öde

piani irrealizzati? – Se la sola pressione di questo semplice oggetto (*tenendo la pistola davanti al viso*) rende uguali il saggio e il pazzo... il vile e il coraggioso... l'uomo nobile e il malfattore? – Eppure c'è una divina armonia nella natura inanimata, perché dovrebbe esistere una simile dissonanza in quella degli esseri ragionevoli? – No! No! C'è qualcos'altro, perché io non sono ancora mai stato felice. Credete che io tremi? Spiriti di coloro che ho ucciso! Non tremerò! (*Tremando violentemente.*) I vostri angosciati gemiti prima della morte... Il vostro viso nero per lo strangolamento... Le vostre ferite orribilmente aperte non sono che anelli dell'indistruttibile catena del destino e dipendono, in fondo, dai miei giorni di festa, dagli umori delle mie nutrici e dei miei precettori, dal temperamento di mio padre, dal sangue di mia madre... (*Scosso da un brivido.*) Perché il mio Perillao¹² ha fatto di me un bove che brucia l'umanità nel suo ventre arroventato?

(*Carica la pistola.*) Il *tempo* e l'*eternità*... legati l'un l'altra da un unico istante! – Atroce chiave che chiudi dietro di me la prigione dell'esistenza e dinanzi a me schiudi la dimora della notte eterna... dimmi... oh, dimmi... *dove*... *dove* mi condurrà? – Landa sconosciuta che mai fu circumnavigata! – Guarda, l'umanità si sgonfia dinanzi a *questa* immagine, l'energia del finito viene meno e la fantasia, questa spavalda scimmia dello spirito, mostra ombre bizzarre e illusorie alla nostra credulità... No! No! Un uomo non deve traviarsi... Comunque tu sia, *indicibile eternità*, solo questo mio *io* mi resta fedele... Comunque tu sia, porterò con me solo *me stesso*. – Le cose esteriori sono solo l'apparenza dell'uomo... *Io* sono il mio cielo e il mio inferno.

E se tu mi lasciassi *solo* un universo incenerito, che avessi allontanato dal tuo sguardo, nel quale potessi scorgere solo la notte solitaria e l'eterno deserto? – Allora popolerei quella silente desolazione delle mie fan-

mit meinen Phantasien bevölkern, und hätte die Ewigkeit zur Muße, das verworrene Bild des allgemeinen Elends zu zergliedern. – Oder willst Du mich durch immer neue Geburten und immer neue Schauplätze des Elends von Stufe zu Stufe – zur Vernichtung – führen? Kann ich nicht die Lebensfäden, die mir jenseits gewoben sind, so leicht zerreißen wie diesen? – Du kannst mich zu nichts machen – Diese Freiheit kannst Du mir nicht nehmen. (*Er läßt die Pistole. Plötzlich hält er inne.*) Und soll ich für Furcht eines qualvollen Lebens sterben? – Soll ich dem Elend den Sieg über mich einräumen? – Nein! ich wills dulden! (*Er wirft die Pistole weg.*) Die Qual erlahme an meinem Stolz! Ich wills vollenden.

(Es wird immer finstrier. Hermann, der durch den Wald kommt.)

HERMANN Horch! horch! grausig heulet der Kauz – zwölf schlägts drüben im Dorf – wohl, wohl – das Bubenstück schläft – in dieser Wilde kein Lauscher. (*Tritt an das Schloß und pocht.*) Komm herauf, Jammermann, Turmbewohner! – Deine Mahlzeit ist bereitet.

MOOR (*sachte zurücktretend*). Was soll das bedeuten?

EINE STIMME (*aus dem Schloß*). Wer pocht da? He? Bist du, Hermann mein Rabe?

HERMANN Bins Hermann dein Rabe. Steig herauf ans Gitter und iß. (*Eulen schreien.*) Fürchterlich trillern deine Schlafkameraden, Alter – dir schmeckt?

DIE STIMME Hungerte mich sehr. Habe Dank, Rabensender fürs Brot in der Wüste! Und wie gehts meinem lieben Kind, Hermann?

HERMANN Stille – Horch – Geräusch wie von Schnarchenden! Hörst du nicht was?

STIMME Wie? Hörst du etwas?

HERMANN Den seufzenden Windlaut durch die Ritzen des Turms – eine Nachtmusik, davon einem die Zähne klappern und die Nägel blau werden – Horch, noch einmal –

tasie e avrei tutta l'eternità per esaminare l'intricata immagine della miseria universale. – O forse vorrai condurmi gradualmente all'annientamento attraverso sempre nuove nascite e sempre nuovi scenari di miseria? Non potrò spezzare, allora, i fili dell'esistenza che mi saranno stati tessuti nell'aldilà con la stessa facilità con cui ho spezzato questi? – Puoi annientarmi... Ma non puoi togliermi questa libertà. (*Carica la pistola, ma improvvisamente si ferma.*) E dovrò morire per paura di una vita di tormenti? – Devo concedere alla miseria la vittoria su di me? – No! Sopperterò! (*Getta via la pistola.*) La sofferenza svanisca dinanzi al mio orgoglio! Andrò fino in fondo.

(Si fa sempre più scuro. Entra Hermann proveniente dalla foresta.)

HERMANN Ascolta! Ascolta il grido lugubre della civetta..

Nel villaggio suona la mezzanotte... Bene, bene... il farabutto dorme e in questa fitta boscaglia nessuno mi sente. (*Si avvicina al castello e bussa.*) Esci fuori, misero abitante della torre! – Il tuo pasto è servito.

KARL (*indietreggia in silenzio*). Cosa significa tutto questo?

UNA VOCE (*dal castello*). Chi bussa? Eh? Sei tu Hermann, mio corvo?¹³

HERMANN Sono Hermann, il tuo corvo. Arrampicati fino alla grata e mangia. (*Gridi di civette.*) I compagni del tuo sonno cantano in modo orribile, vecchio... Ti piace?

LA VOCE Avevo molta fame. Sii ringraziato per questo pane nel deserto, Signore che invii i corvi! – E come sta il mio caro figlio, Hermann?

HERMANN Silenzio... Ascolta... Un rumore, come di qualcuno che russi! Non senti nulla?

LA VOCE Come? Tu senti qualcosa?

HERMANN Il vento che spira tra le crepe della torre... Una serenata notturna che fa battere i denti e fa diventare le unghie livide... Ascolta, ancora... È sempre come se